

Liebe Mitglieder von Projekthilfe Dritte Welt e.V.,

Amberg, 05.11.2012

lieber Herr Ketteler,

nach zwei Wochen Kurzpraktikum im September/Oktober 2012 im Projekt in Jahaly möchten wir Ihnen gerne einen kleinen Einblick über unsere Erlebnisse und gesammelten Erfahrungen geben.

Wir, das sind Sonja Richter, Markus Hierl und ich (Thomas Feyrer), kontaktierten am Anfang des Jahres 2012 die Vorstandschaft des Vereins mit der Bitte, ein Kurzpraktikum in Ihrem Projekt absolvieren zu dürfen. Die Zeit von zwei Wochen war leider auf Grund von Semesterferien, Schulferien und Jahresurlaub nur beschränkt, wobei es dennoch wichtig für uns war, diese Zeit gerade deshalb effektiv zu nutzen. Nach nur wenigen Mails mit Herrn Matthias Ketteler wurde uns daraufhin eine Zusage für einen Besuch im Projekt geschickt.

Sowohl Markus als auch ich waren bereits über einen Verein, der seinen Sitz in unserer Heimat hat, in Gambia (ein Besuch über diesen war leider nicht möglich) und hatten deshalb Vorwissen, über die dortigen Gegebenheiten.

Wir traten am Samstag, den 29. September in München unsere Reise nach Gambia an, flogen zunächst über Brüssel und Conakry um schließlich im Flughafen von Banjul zu landen. Hier erwartete uns bereits der Schulmanager Famara Fatty. Er brachte uns zum Grundstück des Vereins nach Kombo, wo wir unsere erste Nacht im Haus von Herrn Ketteler verbrachten. Der folgende Tag stand uns als Eingewöhnungstag zur freien Verfügung, wobei Mr. Fatty uns zum Albert-Market begleitete und wir uns anschließend für die kommenden zwei Wochen noch mit reichlich Wasser eindeckten. Abends trafen wir uns noch mit dem Manager des Vereins aus unserer Heimat, um mit diesem unseren Rücktransport aus dem circa 270 Kilometer entfernten Jahaly zu besprechen.



Am Montag brachen wir um halb 9 Morgens mit dem PKW des Vereins sowie Mr. Fatty und noch einem Fahrer auf nach Jahaly, wo wir nach circa fünf bis sechs Stunden Fahrt gut ankamen. Den restlichen Tag verbrachten wir dann mit dem Beziehen des

Praktikantenhauses sowie einem Rundgang durch das Projekt und Teetrinken bzw. Abendessen mit den Lehrkräften.

Am Dienstag startete unser erster Arbeitstag dann um halb 9 in der Vorschule bzw. für Markus im Gartenbauprojekt. Da Sonja und ich beide im pädagogischen Bereich unsere Ausbildung absolvieren war die Schule für uns die beste Möglichkeit, uns mit einzubringen. Wir betraten also das Schulgelände und hörten schon von allen Seiten das Wort „Tubab“ (so nennen die Gambianer einen Weißen) und viele Kinder kamen angelaufen um uns kennenzulernen. Nachdem wir viele Hände geschüttelt hatten und uns durch die Menge an neugierigen Kindern zum Direktorat durchgewühlt hatten, teilte uns die Direktorien Mrs. Fatty in Level 2 Lion ein, eine Klasse bestehend aus circa 35 fünfjährigen. Ziel war es, in diesen beiden Wochen alle 6 Klassen zumindest für einen Tag zu besuchen und die Unterrichtsmethoden kennenzulernen und die Lehrer sowie die Kinder zu unterstützen.



Jeder Unterrichtstag war ähnlich aufgebaut. Nachdem die Kinder um halb 9 die Glocke hörten, stürmten sie in das jeweilige Klassenzimmer, wobei es schon mal vorkam, dass die ganz Kleinen (zum Teil erst drei Jahre alt) in den falschen Raum liefen. Nach zwei Stunden Unterricht gab es dann eine kleine Pause von 15 Minuten und nach einer weiteren Stunde dann eine Mittagspause von 60 Minuten. Diese Zeit nutzten wir jeden Tag, um bei den



Dorffrauen vor dem Projektgelände Melonen, Bananen und Baguette für das Frühstück zu kaufen (Einkaufspreis für die Waren im Bild circa 1,50 €). Nach der Mittagspause stand dann nochmals eine kurze Unterrichtssequenz von 30 Minuten an, nach welcher die Schüler schließlich nach Hause gehen durften. Anschließend hieß es für uns noch

kurz zu warten, bis wir zum gemeinsamen Mittagessen gerufen wurden. Dies sah so aus, dass Männer und Frauen getrennt aus einer gemeinsamen Schüssel aßen, welche in diesen beiden Wochen ausnahmslos mit Fisch und Reis gefüllt war. Der Nachmittag stand uns dann immer zur freien Verfügung, wobei es keinen Tag gab, an dem keine Kinder kamen um uns zu besuchen und mit uns zu spielen oder uns einfach beim Kartenspielen oder Lesen

zuzusehen. Nachmittags um vier Uhr waren wir dann nochmals zum gemeinsamen Tee eingeladen und abends dann zum Essen (auch hier gab es Reis und Fisch). Bezahlt haben wir für die zwei Wochen Verköstigung 400 Dalasi (circa 10€).



Sehr schön war die am Tag darauf folgende Übergabe von Hilfsgütern, welche wir von der Firma adidas

zur Verfügung gestellt bekommen hatten und nun überreichten. Besonders die vier Fußballer stießen auf große Begeisterung, da diese nur in geringer Zahl vorhanden waren. Diese Übergabe hatte zur Folge, dass tagtäglich

Kinder kamen und nach einem Ball fragten, um auch Fußballspielen zu können. Sozial wie die Gambianer sind, haben sie je einen Ball der Nachbarschule sowie der Jugend von Jahaly geschenkt.

Ein extremes Erlebnis war dann der erste Sturm, der am vierten Tag unseres Aufenthalts aufzog. Da die Tagestemperatur durchschnittlich bei circa 30-35 Grad lag, entwickelte sich ein starkes Gewitter, welches wir so bei uns in Deutschland nur in sehr seltenen Fällen kennen. Als ich nach dem Sturm einen Gambianer fragte, ob dies ein normalstarkes Gewitter war antwortete er darauf, dass es sich hierbei eher um einen Wind handelte. Richtige Gewitter fallen in Gambia noch wesentlich schlimmer aus. Im Laufe unserer zwei Wochen erlebten wir noch zwei von dieser Sorte.

Am Wochenende lud uns Mrs. Fatty zusammen mit ihrem Neffen Lamin zu einem Ausflug nach Jang-Jang-Bureh ein, wo wir bei ihrer Schwester zum Essen eingeladen wurden und dort den Tag verbrachten. Dort konnte man geschichtliche Bauwerke aus der Sklavenzeit besichtigen, sowie eine Bootstour über den Gambiariver zu einem Camp



unternehmen. Wieder zu Hause angekommen ging es am nächsten Tag dann zum Markt nach Brikama Ba, welcher circa drei Kilometer von Jahaly entfernt stattfand. Hier ist es möglich sämtliche Artikel wie Kleidung, Nahrung und Werkzeuge zu kaufen.

In der zweiten Woche hatten Markus und ich dann die Möglichkeit, die Staatliche Schule, auf der anderen Straßenseite des Projekts kennenzulernen. Haben die Kinder die Vorschule abgeschlossen, kommen sie in eine Art Grundschule, wobei diese Geld kostet und somit nicht von jedem generell besucht wird. Ein nettes Erlebnis war, als der Direktor der Schule mir hinterherlief um sich für den Fußball, den er geschenkt bekommen hatte zu bedanken. Dieser kam genau zur richtigen Zeit, da der Ball der Schule kaputt ging und sie keinen Zweiten hatten. Hier konnte man deutlich sehen, wie gut und nachhaltig das Projekt aus Hattingen im Gegensatz zu der Staatlichen Schule geführt wird. Die Klassenzimmer dort hatten eher was von einem Gefängnis, da die Wände schmutzig, kaputt und kahl waren. Für mich ist es bis jetzt nicht ganz vorstellbar, wie man in so einem Raum Unterrichten und Lernen kann.



Am Mittwoch fragte uns unser Eletriker Lamin, ob wir ihm nicht beim Fußballspielen in Brikama Ba besuchen und anfeuern wollen. Natürlich waren wir mit dabei, was uns aber zunächst vor ein Problem stellte, nämlich dass 1,5 Stunden lang kein Taxi vorbei kam um uns nach Brikama Ba zu fahren. Als endlich eines hielt und uns zum Fußballplatz fuhr, dachten wir eigentlich, dass das Spiel schon fast vorbei sein müsste. Hier hatten wir uns jedoch ziemlich geirrt. Als wir ankamen standen die Spieler auf dem Feld und warteten. Nach einer kurzen Nachfrage erklärte uns der Linienrichter, dass der Ball explodiert sei und es in Brikama Ba keinen Ersatzball gäbe. Also musste ein Zuschauer mit dem Motorrad in die umliegenden Dörfer fahren, um einen neuen Ball zu organisieren. Nach circa 20 Minuten warten kam dann der besagte Fahrer mit einem Ball auf dem Gepäckträger und wir konnten noch circa 80 Minuten vom Spiel sehen.

Ein weiteres schönes Erlebnis an diesem Tag war, als ein Gambianer armwinkend und rufend hinter uns her lief und uns zum Anhalten brachte. Als er bei uns war zog er ein Sonnenbrillenglas aus seiner Tasche, welches Sonja vier Tage zuvor in seinem Taxi verloren

hatte und es ihr zurückgeben wollte. Wir waren wirklich tief beeindruckt von dieser Geste, welche so in Deutschland sicherlich nicht vorgekommen wäre.

Schweren Herzens brach dann der letzte Abend herein, an welchem wir die Lehrer zu uns ins Praktikantenhaus einluden und diese mit Getränken und Tee versorgten. Dies war der schönste Abend in den vergangenen zwei Wochen, da wir mit unseren gambischen Freunden viel über Kultur, Religion, Politik und Ähnliches sprachen. Alles mit vollständiger Offenheit und Verständnis für den jeweils anderen. Besonders im Punkt Religion hatte ich nicht mit soviel Verständigkeit für das Christentum gerechnet und war davon positiv beeindruckt.



Am Freitagmorgen hatten wir dann noch die Gelegenheit uns von allen zu verabschieden, da sich hier (wie jeden Freitag) die ganze Vorschule trifft und beim „Entertainment“ zusammen tanzt und singt. Dies war ein sehr schwerer Moment für uns drei, welcher allerdings noch emotionaler wurde, als die Lehrer uns drei Geschenke mit selbstgenähten gambischen Gewändern überreichten. Dies war das Letzte, mit dem wir gerechnet hatten, da wir schließlich nur zwei Wochen zu Gast waren und die Leute im Landesinneren selber nur sehr wenig Geld besitzen.

Zum Abschluss möchten wir uns nun noch bei Ihnen allen bedanken, dass uns die Chance ermöglicht wurde, Ihre Hilfsorganisation kennenlernen zu dürfen. Wir haben uns in dieser kurzen Zeit ein Bild davon machen können, wie solide der Verein aufgestellt ist, wie nachhaltig die Investitionen getätigt wurden und mit wie viel Herzblut Sie in Gambia helfen und Gutes bewirken.

Für uns steht schlussendlich fest: Dieses Land hat uns nicht zum letzten Mal gesehen!

*Viele Grüße*

*Thomas Feyrer, Sonja Richter und Markus Hierl*



